

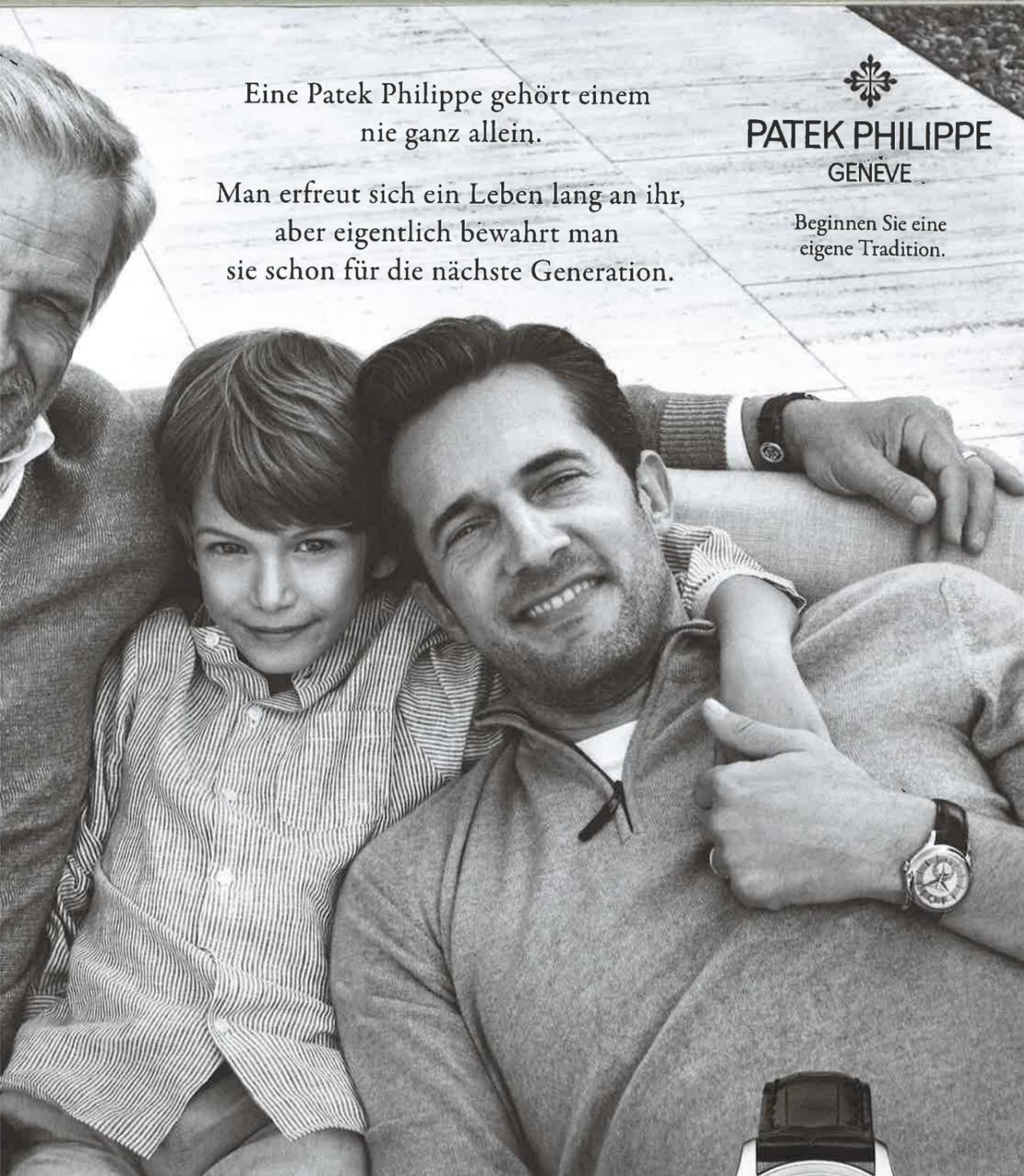
Eine Patek Philippe gehört einem
nie ganz allein.

Man erfreut sich ein Leben lang an ihr,
aber eigentlich bewahrt man
sie schon für die nächste Generation.



PATEK PHILIPPE
GENÈVE

Beginnen Sie eine
eigene Tradition.



Jahreskalender Ref. 5205G

Patek Philippe Boutique
at

BEYER

Zürich seit 1760 • Uhren & Juwelen

Bahnhofstrasse 31 • 8001 Zürich • Tel: +41 (0)44 888 33 88

beyer-ch.com

Zweiter Weltkrieg: Heinrich Rothmund rehabilitiert

DIE WELTWOCHEN

Nummer 23 – 8. Juni 2017 – 85. Jahrgang – Fr. 8.50 (inkl. MwSt.) – Euro 6.90

4 194407 006904
23



George Washington, US-Präsident



Winston Churchill, Premierminister



Oliver Hardy, Schauspieler



Wolfgang Amadeus Mozart, Komponist



John Wayne, Schauspieler



Jonas Furrer, Bundesrat



Johann Wolfgang von Goethe, Dichter

Die Freimaurer

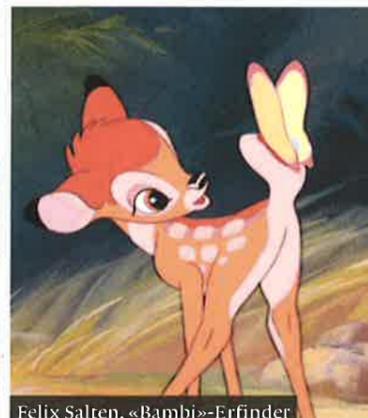
Eine längst verdiente
Würdigung



Franklin D. Roosevelt, US-Präsident



Friedrich der Grosse, König



Felix Salten, «Bambi»-Erfinder



Wilhelmine von Bayreuth, Markgräfin



John Glenn, Astronaut

53 Jahre
«Koblen ohne»:
Die Bilanz



Italienischer Patriot Giuseppe Garibaldi.



Amerikanischer Gründervater Benjamin Franklin.



Bundesrat Friedrich Frey-Herosé.

Gesellschaft

Humanität, Toleranz, Freiheit

Von Roger Köppel — Die moderne Freimaurerei feiert Geburtstag. Vor 300 Jahren, am 24. Juni 1717, wurde in einer Londoner Spelunke die erste Grossloge gegründet. Der Bund verschwiegener Männer hat die Welt zum Guten verändert. Höchste Zeit für eine Würdigung.

Gefährlicher Geheimbund? Weltverschwörer? Naive Esoteriker? Okkultisten mit einem Hang zur Finsternis? Das alles sind unsinnige Vorurteile. Sie ranken sich um die Tatsache, dass die Freimaurer ihre innersten Geheimnisse gewahrt haben. Diese Diskretion hat schon früher irritiert, und sie mag uns Heutige im Zeitalter völliger Transparenz erst recht irritieren. Doch Bedenken sind fehl am Platz. Zum einen, weil die Freimaurerlogen längst privatrechtliche Vereine mit demokratischen Strukturen sind. Und zum anderen, weil eine Gesellschaft von Freien eine freie Gesellschaft nicht gefährdet, sondern bereichert. Unser freiheitliches Staatswesen macht es sich glücklicherweise zur Pflicht, staatsfreie Sphären zu schützen: die Familien, die Vereine, die Kirchen – und auch die Freimaurer mit ihren Geheimnissen. Darum konnte und kann die Freimaurerei nur in freiheitlichen Ländern gedeihen. Wo immer rote, braune oder islamistische Diktatoren triumphierten, haben sie die Logen verboten und die Freimaurer verfolgt, vertrieben und leider oft genug sogar ermordet.

Vom Lehrling zum Meister

Ein Weiteres kommt hinzu: In unserer Zeit der Vermassung und Verblödung, in der fast alle Menschen fast gleich aussehen, dasselbe tragen und konsumieren, ist jedermann, der sich von der Masse absetzt, eine Bereicherung. Dies gilt ganz besonders für die Freimaurer, die einen erheblichen Teil ihrer Freizeit und ihres

Erwachsenenlebens der eigenen Vervollkommnung widmen und nach Absolvierung von vielen Graden vom Lehrling zum Gesellen und schliesslich zum Meister aufrücken. Dabei verstehen sich die Freimaurer ausdrücklich nicht als Anbieter eines Religionsersatzes. Sie stehen vielmehr Menschen jeden Bekenntnisses offen, üben Toleranz und brüderliche Nächstenliebe und leisten enorm viel Gutes. Das soziale Engagement der Freimaurer erfolgt nicht im Stil aufgeblasener Gutmenschen, die sich ihrer Taten laut rühmen. Vielmehr soll die rechte Hand beim Spenden nicht wissen, was die linke tut. Beim Geben herrscht also genau wie bei der Tempelarbeit wohlthuende Verschwiegenheit.

Die Zahl von weltweit einigen Millionen Freimaurern ist gross und klein zugleich. Gross bezüglich der Auswahl einer Elite in verschiedensten Berufen, die in ihrer Umgebung zweifellos überdurchschnittlichen Einfluss ausübt. Bezüglich einer Weltbevölkerung von siebeneinhalb Milliarden Menschen stellen die Freimaurer indessen einen verschwindend kleinen Anteil, was Vorwürfe über ihre angebliche Weltmachtstellung lächerlich macht. Nach wie vor fasziniert die einzelnen Freimaurer aber das rituelle Erlebnis, das verinnerlichte Geheimnis. Zudem deckt die Freimaurerei das Bedürfnis nach menschlicher Nähe und Freundschaft. Der Einzelne findet in der Tempelarbeit mit Winkelmass

und Zirkel, mit Senkblei, Hammer und Kelle nichts Geringeres als Lebenssinn, Selbstwertgefühl und eine grundsätzlich optimistische Weltsicht: «Siehe, die Erde ist nicht verdammt.»

Der Beitrag der Freimaurerei als Ganzes und einzelner Freimaurer an unsere Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft ist unermesslich. Schon unmittelbar nach der Gründung von 1717 gelang es, unter den «freien Männern mit gutem Ruf» einflussreiche Persönlichkeiten zu gewinnen, etwa Franz Stephan von Lothringen, den späteren römisch-deutschen Kaiser Franz I. Auch der Prinz von Wales und Friedrich der Grosse liessen sich nicht lange bitten. Doch tagespolitische oder konfessionelle

Streitigkeiten blieben tabu; als Leitidee etablierte sich die brüderliche Gemeinschaft. Der englisch-schottische Ritus setzte sich bis heute zur Hauptsache durch, auch wenn sich maurerische Nebenlinien entwickelten und unter dem Deckmantel der Freimaurerei selbstverständlich auch Missbrauch und Scharlatanerie getrieben wurde.

Aufgeklärte Geister

Ob sich die Freimaurer zu Recht auf antike Vorbilder, mittelalterliche Tempelritter, Steinmetzzünfte oder Dombauhütten zurückführen, darf hier offenbleiben – und kann der wissenschaftlichen Forschung wohl kaum





Amerikanischer Präsident Gerald Ford.

standhalten. Was sich in der Neuzeit an maurerischem Gedankengut von England nach Schottland und Irland, nach Frankreich, Italien, Deutschland und ganz besonders in die amerikanischen Kolonien ausbreitete, ist eindrücklich genug. Das Zeitalter der Aufklärung hat die Freimaurer geprägt – und die Freimaurer haben die Aufklärung geprägt: Die Franzosen Voltaire, Lafayette, Talleyrand oder Napoleons Brüder waren ebenso Freimaurer wie in Deutschland Dichter und Denker wie Klopstock, Wieland, Herder, Fichte, Schlegel und selbstverständlich Johann Wolfgang Goethe. Gotthold Ephraim Lessing nannte die Freimaurerei «ein Notwendiges, das in dem Wesen des Menschen und der bürgerlichen Gesellschaft gegründet ist». In der Wiener Loge wirkten die Komponisten Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart. Mozarts «Zauberflöte» ist – sofern man sich nicht einfach durch die Musik verzaubern lässt – inhaltlich ohne Kenntnis der Freimaurerei schwer verständlich.

Am Ursprung der amerikanischen Unabhängigkeit standen bedeutende Freimaurer, etwa der Gründervater Benjamin Franklin. Der erste Präsident, George Washington, legte den Grundstein des Kapitols mit umgehängter Freimaurerschürze. Unter den späteren vierzehn US-Präsidenten, die dem Bund der Freimaurer angehörten, seien hier James Monroe, Andrew Jackson, Theodore Roosevelt oder Gerald Ford genannt. Die Dollarnote krönt das Auge Gottes über einer Pyramide, zwei wichtige Symbole der Freimaurerei. Nur gerade 500 Zuschauer fanden sich 1884 zur Grundsteinlegung der amerikanischen Unabhängigkeitsstatue ein, darunter hundert Freimaurer. Denn die «Miss Liberty» war ein Werk der Freimaurer Frédéric-Auguste Bartholdi, Gustave Eiffel und Richard Morris Hunt.

Dass Freimaurer dem Internationalismus huldigten und den Nationalstaat ablehnten, widerlegen in Deutschland die Beispiele von Fürst Blücher, General Scharnhorst oder Preus-



Britischer König Edward VII.

sen-Reformer Stein. Bei der nationalen Einigung Italiens wirkten maurerische Patrioten wie Giuseppe Garibaldi, Giuseppe Mazzini oder Luigi Settembrini mit, Letzterer das literarische Vorbild von Thomas Manns Freimaurer im «Zauberberg». In neuerer Zeit sorgte allerdings die 1982 wegen Mafiaverbindungen und Staatsstreichplänen aufgelöste Römer Loge P2 für unliebsame Schlagzeilen. In Gross-

Mit den Dogmen der katholischen Kirche steht die Freimaurerei bis heute in Konflikt.

britannien stehen noch immer Vertreter des Hochadels an der Spitze der Grosslogen, in Skandinavien sind es gar gekrönte Vertreter der jeweiligen Monarchien.

Knigge, Bambi, Toblerone

Offiziere in französischen Diensten brachten die Freimaurerei 1736 in die Westschweiz, später nach Basel und Zürich. Im 19. Jahrhundert waren die Logenbrüder zumeist Angehörige des liberalen Bürgertums. 1847 organisierte die Zürcher Loge Modestia cum Libertate im Sonderbundskrieg einen unparteiischen, zivilen Verwundetentransport und nahm damit die Rotkreuzidee vorweg. Dem bedeutenden Staatsdenker und Freimaurer Ignaz Paul Vital Troxler verdanken wir das Zweikammersystem nach amerikanischem Vorbild. Die ersten Bundesräte Friedrich Frey-Herosé und Stefano Franscini waren ebenso Freimaurer wie Bundespräsident Jonas Furrer, der 1848 zugleich als «Grossredner» der Schweizer Grossloge Alpina amtierte. In deren Grundsätzen steht wörtlich: «Der schweizerische Freimaurer macht es sich zur Pflicht, die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu verteidigen und zur Erhaltung des inneren Friedens in Wort, Schrift und Tat nach Kräften beizutragen.» Dies entspricht exakt unserer Bundes-



Komponist Joseph Haydn.

verfassung, die heute allzu viele darauf vereidigte Politiker ignorieren oder für persönliche Interessen umdeuten. Der Berner Albert Steck gründete 1888 die Sozialdemokratische Partei der Schweiz. Er sagte von sich, er wäre ohne Loge nicht Sozialdemokrat geworden, denn diese habe ihm «den verlorenen Zusammenhang mit den Menschen wiedergegeben». Weil die englische Mutterloge das Bekenntnis zu Gott als «allmächtigem Baumeister aller Welt» verlangte, im Grand Orient de France seit 1877 aber auch Atheisten aufgenommen wurden, kam es in der Schweiz noch im 20. Jahrhundert zu erheblichen Spannungen und Abspaltungen.

Mit den Dogmen der katholischen Kirche steht die Freimaurerei bis heute in Konflikt. Wirklich gefährlich war allerdings die Verfolgung durch Mussolini und Hitler. Zuvor hatten viele Menschen in der Zwischenkriegszeit vergeblich auf eine deutsch-französische Verständigung gehofft. Eine solche verkörperten zwei Freimaurer und Friedensnobelpreisträger, nämlich Gustav Stresemann und Aristide Briand. Im Zweiten Weltkrieg konnten die faschistischen Gewaltherrscher sogar mit guten Gründen drei prominente Freimaurer als Todfeinde ihrer Diktaturen benennen: Winston Churchill, Franklin D. Roosevelt und Harry S. Truman.

Wir verdanken Freimaurern die Dampfmaschine, den Knigge, die Ausgrabung Trojas, den Detektiv Sherlock Holmes, das «Dschungelbuch», das Reh Bambi, die Automarken Ford und Chrysler, das Penicillin, die Suchard-Schokolade und die Toblerone. Der 300-jährige Bruderbund der Freimaurer verdient mindestens weitere 300 Jahre. Er widmet sich vorbildlich jenem Auftrag, den Goethe so formuliert hat: «Die Pflege des reinen Menschentums – der Humanität und Bruderliebe – frei von allen Vorurteilen der Rasse, des Standes und einer allein seligmachenden Religion, das ist die Aufgabe der Freimaurer.» ○

Eine kosmopolitische Bewegung

Von Roman Weissen — In 86 Schweizer Logen verpflichten sich die Freimaurer zur Persönlichkeitsbildung und zur konkreten Umsetzung der angestrebten Ideale. Gegenseitige Achtung ist besonders wichtig.

Die Organisation der modernen Freimaurerei hat ihre Wurzeln in England, wo am 24. Juni 1717 die «Grossloge von London und Westminster» gegründet wurde. Der eigentliche Ursprung reicht je nach Theorie zurück bis zum Bau des Tempels Salomons und in die Zeit der Baumeister der mittelalterlichen Dome und Kathedralen. Der schottische Theologe James Anderson formulierte 1723 als erster Grossmeister die erste freimaurerische Verfassung. Dieses Grundgesetz («Alte Pflichten») der Freimaurer regelt das Verhältnis der Mitglieder untereinander sowie zu Politik, Religion und Wirken in der Öffentlichkeit. An der Spitze jeder einzelnen Bruderschaft steht der «Stuhlmeister» als demokratisch gewählter Vorsteher. Anderson schloss Frauen von der Teilnahme aus. Inzwischen gibt es weltweit analog der zeitgemässen Gleichstellung von Mann und Frau auch engagierte Frauenlogen. Das Ritual der Freimaurer wurde nach Gründung der ersten Grossloge modifiziert und das Aufnahme-ritual in drei Teile gegliedert. Daraus entstanden um 1730 die noch heute gültigen Grade der Lehrlinge, Gesellen und Meister.

Humanitär und weltumspannend

Unzählige Bücher und Dokumente im Web thematisieren Fragestellungen bezüglich der ältesten und weltweit grössten «Bruderschaft» der Welt. Die Freimaurerei beschäftigt Menschen und Öffentlichkeit seit Jahrhunderten: Geheimbund, Weltherrschaft, Teufelskult, Verschwörungen, Geld und Macht sind Begriffe, die in allen Ländern und auf allen Kontinenten Interesse und Irritationen hervorriefen – Assoziationen und Vorurteile, die Idee, Wirklichkeit und Einfluss der Freimaurerei in ein völlig falsches Licht stellten. Die modernen Freimaurer und ihre Organisationsstrukturen sind keineswegs geheim. Dementsprechend ist die Freimaurerei nicht als Geheimbund zu betrachten; ihre Satzungen sind in Archiven und Bibliotheken für jedermann frei zugänglich.

Die Freimaurerei versteht sich als humanitäre, kosmopolitische und international vernetzte Vereinigung, die gegen sechs Millionen Mitglieder zählt. Allein in der Schweiz gibt es 86 Logen, die sich den Werten der Aufklärung wie Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Menschenwürde und Toleranz verpflichten. Die gelebte Toleranz ist nicht als Passivität zu ver-



Hort der geistigen Selbstbefreiung: Logenhaus «Zum Neuen Venedig» in Basel.

stehen, sondern als Respekt vor der Freiheit des anderen, der jedoch immer dann endet, wenn ethische Werte, vorab die Menschenrechte, gefährdet sind. Bei der Freimaurerei handelt es sich um ein philosophisches Lehrgebäude, das nach einer Menschheit strebt, die in Frieden und gegenseitiger Achtung lebt. Ihre Mitglieder aus allen Berufen und Schichten, die das Individuum in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit setzen, engagieren sich für die Grundrechte und die Würde aller Menschen.



Der Freimaurerbund anerkennt und verteidigt jederzeit und überall die Freiheit des Glaubens und Gewissens. Er respektiert jede religiöse Überzeugung und deren Ausübung und gibt keiner bestehenden Religionsgemeinschaft ein Primat. Die Bezeichnung «Allmächtiger Baumeister aller Welten» überlässt jedem Einzelnen ein persönliches Gottesverständnis. Die Werkzeuge sind das Winkelmass und der Zirkel mit ihrer starken Symbolik: Sinnbilder für Ordnung und Gesetz sowie umfassende Liebe.

Erziehung zum wahren Menschentum

Das freimaurerische Gedankengut ist heute überall auf der Welt verankert. Entsprechende Leitelemente finden wir in den Verfassungen vieler Länder, insbesondere in Demokratien.

Der Freimaurerbund ist in nationalen Grosslogen organisiert; jede Grossloge arbeitet souverän und unabhängig. Ein internationaler Informationsaustausch ist Garant für das vertraute Miteinander der weltumspannenden Brudergemeinschaft. Ihr Ziel besteht in der Erziehung seiner Mitglieder zum wahren Menschentum. Die Lehre läuft einerseits auf die Persönlichkeitsbildung und andererseits auf die Verpflichtung hinaus, die maurerischen Ideale in den Logen und im täglichen Leben

Ausstellung

«Die Freimaurer. Les Francs-Maçons. The Freemasons»: Bernisches Historisches Museum in Kooperation mit der Berner Freimaurerloge zur Hoffnung, 15. 6.–3. 9. 2017.

Die Ausstellung befasst sich mit der Geschichte und der Gegenwart der Freimaurerei, thematisiert ihre Ziele, Rituale und Symbole und lädt Besucherinnen und Besucher ein, sich mit den Geheimnissen der Logen und mit den Vorurteilen gegenüber den Freimaurern auseinanderzusetzen. Höhepunkt der Ausstellung bildet das Erleben eines Rituals im mit originaler Ausstattung nachgebauten Tempel der Loge zur Hoffnung in Bern.

durch das eigene, persönliche Handeln aktiv umzusetzen. Diese maurerische Grundhaltung erklärt auch, weshalb kollektives Handeln und Auftreten in der Öffentlichkeit schwierig sind und der einzelne Freimaurer vor allem als stiller Einzelkämpfer wahrgenommen wird.

Die Mitglieder sind zur Verschwiegenheit über freimaurerische Rituale, Gepflogenheiten im Tempel sowie private und vertrauliche Informationen über andere Mitglieder verpflichtet. Dieser Schutz der Privatsphäre ist für Freimaurer die Grundvoraussetzung für den freien Ideenaustausch und die offene Meinungsäusserung. Gerade in der heutigen Zeit gewinnen die geschützten Räume der Logen an Bedeutung. Sie sind ein Hort der Diskretion und Verschwiegenheit, um sich untereinander jederzeit vertrauensvoll begegnen zu können. Überall auf dem Globus können Freimaurer über ihre «Erkennungszeichen» und auf «Maurerwort» Gespräche führen und einen brüderlichen Informations- und Gedankenaustausch pflegen.

Wirken und Einfluss der Freimaurerei

Die Blütezeit der Freimaurer bildete das 18. Jahrhundert, die Zeit der Aufklärung. In den Logen wirkten viele Persönlichkeiten, die mit ihrer kosmopolitischen und freigeistigen Einstellung, ihrem Engagement für Toleranz und Humanität in den Augen konservativ-reaktionärer Kreise suspekt erschienen. Mit dem Ausbruch der Französischen Revolution bestätigten sich vermeintlich solche Vorurteile

Die Mitglieder sind zur Verschwiegenheit über Rituale und Gepflogenheiten verpflichtet.

über die Freimaurer. Das Motto «Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit» empfanden manche geradezu als Inbegriff freimaurerischer Grundsätze.

Die Freimaurerei entfaltete in den 300 Jahren ihres Bestehens in Politik, Gesellschaft und Öffentlichkeit eine grosse Wirkung. Es ist zwar nicht die Organisation als solche, die Einfluss nimmt. Das Engagement erfolgt aber durch das Tun und Handeln des Einzelnen. Überall auf der Welt, wo Freiheit und Rechtsstaatlichkeit herrschen, gab und gibt es im öffentlichen Leben einflussreiche Freimaurerpersönlichkeiten. Die Logen waren letztlich die Keimzellen und der Hort der geistigen Selbstbefreiung des Menschen, seines Aufbruchs aus der nach Kant selbstverschuldeten Unmündigkeit.

Ihren wohl augenfälligsten Beitrag haben die Freimaurer bei der Erarbeitung der nord-amerikanischen Verfassung geleistet, die am 17. September 1787 unterzeichnet wurde. Von den 56 Unterzeichnern waren 53 Freimaurer,

Freimaurer

Wie kam es zur Gründung?

Männer verschiedenen Standes verspürten das Bedürfnis, uraltes Wissen und spezifische Kenntnisse weiterzugeben und lebenslang an der eigenen Vervollkommnung zu arbeiten. Zudem suchten sie nach einer Sphäre des Vertrauens und gegenseitigen Austausches.

Welche Rolle spielen sie heute?

Ihre öffentliche Rolle ist sicher geringer als in früheren Jahrhunderten. Wie bei allen Vereinigungen, Parteien oder Klubs, die eine gewisse Verbindlichkeit verlangen, gibt es gewisse Nachwuchssorgen. Doch angesichts der Komplexität der Welt suchen die Menschen wieder vermehrt Verantwort-

tung und Antworten auf viele Fragen aufgrund eines humanistischen Weltbildes.

Worin besteht das Programm?

Der Freimaurer soll in seinem Umfeld – in Familie, Beruf und Gemeinschaft – beispielhaft und positiv wirken und so die Gesellschaft im Rahmen seiner Möglichkeiten weiterbringen.

Wie wird man Freimaurer?

Es gibt keine öffentliche Anwerbung. Wer sich angesprochen fühlt, wendet sich an einen Freimaurer oder an eine Loge. Der Suchende klopft an die Pforte und wird bei Eignung mit allen Pflichten und Rechten aufgenommen.

von den 55 Mitgliedern der konstituierenden Nationalversammlung deren 50. Sämtliche Gouverneure der 13 Gründungsstaaten waren Freimaurer, ebenso 20 von den 29 Generälen. Zu einer Zeit, in der in Europa vorwiegend Fürsten und absolutistische Herrscher das Sagen hatten, erarbeiteten Freimaurer das reibungslos funktionierende Modell eines freiheitlichen, föderalen Staatenbundes. Das Gedankengut der freimaurerisch geprägten amerikanischen Verfassung widerspiegelt sich in fast allen nachfolgenden Nationalverfassungen der freien Welt. In Frankreich traten zur selben Zeit unter dem Einfluss der Freimaurer die Generalstände in Versailles zusammen und bildeten eine Nationalversammlung mit dem Ziel, dass sie und nicht der König die wahren Repräsentanten des französischen Volkes seien.

Auch der moderne schweizerische Bundesstaat wurde von Freimaurern nachhaltig geprägt und mitgestaltet. Der Wandel vom Staatenbund zum schweizerischen Bundesstaat im Jahre 1848 und dessen Konsolidierung entwickelten sich zu wesentlichen Teilen aus freimaurerischem Gedankengut. Jederzeit haben Freimaurer auch hierzulande politische Verantwortung übernommen und sich an der Gestaltung von Staat und Öffentlichkeit beteiligt. Alltagspolitik oder gar Parteipolitik wurde in den Logen indessen nie betrieben. Dies sehen die «Alten Pflichten» nicht vor. Die Logen waren aber stets ein ethisches Biotop für viele Freimaurer, die über politische Ämter und Funktionen freimaurerische Grundsätze und Ideale in die Parlamente und Regierungen getragen haben und auch heute noch – vorwiegend in diskreter und zurückhaltender Form – Einfluss nehmen.

Die Freimaurerei mit ihren Leitprinzipien bleibt nach dreihundert Jahren aktueller

denn je. Sie verkörpert ein modernes Weltbild und ein zeitgemässes «Weltethos». Jeder einzelne Freimaurer engagiert sich in Gesellschaft, Staat und Völkergemeinschaft für Humanität, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Menschenrecht, Toleranz und Glaubensfreiheit als Voraussetzung für die Demokratie und ein friedliches globales Miteinander.

Roman Weissen ist Mitglied der Berner Freimaurerloge zur Hoffnung und Inhaber einer Management- und Kommunikationsagentur. Er war Gemeindepräsident von Unterbäch, Walliser CVP-Grossrat, Stabsmitarbeiter bei zwei Generalstabschefs, Info-Beauftragter des damaligen Auslandsgeheimdienstes SND und Info-Chef von Seilbahnen Schweiz (SBS).

DIE SCHÖNSTEN ORTE DER WELT

Rajasthan

Marc Faber, Börsenexperte

Nachdem ich seit bald 50 Jahren in Asien lebe, habe ich viel mehr gesehen, als an was ich mich erinnern kann, und ich kann mich ebenfalls an mehr erinnern, als was ich tatsächlich gesehen habe. Was der schönste Ort sei, ist eine sehr individuelle Frage, welche ich so beantworten will: Angenommen, ich könnte nur noch ein Gebiet für 10 Tage besuchen, bevor ich sterben würde, wäre es noch einmal Rajasthan in Indien, weil es eine märchenhafte, mystische und geschichtlich reiche Gegend ist. Falls mir Gott nur einen Tag einräumen würde, so würde ich diesen letzten Tag in Pattaya noch gebührend sündigend verbringen.



«Fort mit der Freimaurerpest!»

Von Christoph Mörgeli — Kaum war er gegründet, verteufelten die katholische Kirche, absolutistische Herrscher, Diktatoren und politische Extremisten den angeblichen Geheimbund.

Thron und Altar sahen angesichts der ungeahnten Ausbreitung des Logenwesens im 18. Jahrhundert die gottgewollte Ordnung herausgefordert. 1738 verdammt Papst Clemens XII. in einer Bulle die Freimaurerei «als der Ketzerei höchst verdächtig» und drohte mit Exkommunikation. Etwa zeitgleich wurden die immer zahlreicheren Geheimgesellschaften in Frankreich, Österreich, Polen, Schweden und im Osmanischen Reich verboten. Besonders resolut ging die Inquisition auf der Iberischen Halbinsel vor. Man fürchtete das revolutionäre Potenzial dieser Vereinigungen, in denen Adel und Bürgertum einträchtig zusammenwirkten. Auch die gnädigen Herren in den Republiken von Hamburg, Genf, Venedig, Bern oder Zürich wollten vorerst keine Freimaurer dulden. 1751 bestätigte Papst Benedikt XIV. die Verurteilung seines Vorgängers und untersagte den Katholiken jegliche freimaurerischen Kontakte.

«Enthüllte Weltverschwörung»

Mit besonders rabiaten Abrechnungen wandten sich ehemalige Freimaurer an die Öffentlichkeit, die aus ihren Logen ausgetreten waren. So publizierte der Regierungsbeamte Ernst August von Göchhausen aus Weimar 1786 anonym die Schrift «Enthüllungen des Systems der Weltbürgerpolitik» und beschwor den globalen Umsturz durch Freimaurer, Illuminatenorden und Jesuiten. Überhaupt wurden die Freimaurer von ihren protestantischen Gegnern regelmäßig zusammen mit den verhassten Jesuiten verteufelt. Nach der Französischen Revolution standen weniger vermeintliche maurerische Laster wie Karrieredenken, Klüngelei und Korruption in der Kritik als die aufrührerische, weil freiheitliche Ideologie. Vor allem kirchliche, konservative und royalistische Kreise bezichtigten die Freimaurer, die bestehende Ordnung zu zerstören, ihre Umgebung zu manipulieren und rücksichtslos die eigene Herrschaft anzustreben.

Im 19. Jahrhundert boten die überkonfessionellen, aufklärerischen und toleranten Logen zahlreichen Juden die Möglichkeit einer gewissen Emanzipation. Dies rief Antisemiten auf den Plan, welche die Freimaurerei gemein-

sam mit den Juden der «Weltverschwörung» bezichtigten. Als vielerorts durch Leistung und Stand tatsächlich privilegierte Minderheiten zogen sich die Logenbrüder auch den Hass der Linken zu, die sie des politischen Liberalismus und der Zugehörigkeit zur ausbeuterischen Hochfinanz anklagten. In den Jahren 1864 («80 Irrtümer») und 1884 («Freimaurer-



Aufrührerisch-freiheitlich: Verbotsinitiative 1937.

sekte») verurteilten die jeweiligen Päpste den Männerbund erneut in scharfen Erklärungen.

Juden, Freimaurer, Bolschewisten

Für Furore sorgte 1919 das esoterische, verschwörungstheoretische Werk «Die Entente-Freimaurerei und der Weltkrieg» des nachmaligen Nationalsozialisten Karl Heise. Der Anthroposoph Rudolf Steiner hatte hierzu ein Vorwort geliefert und sich an der Finanzierung beteiligt. Noch heftiger in dieselbe Kerbe hieben General Erich Ludendorff und seine Frau Mathilde, die eine «freimaurerisch-jesuitische

Zusammenarbeit zur Vernichtung Deutschlands» orteten und die Freimaurer als «künstliche Juden» bezeichneten. Die Unterstellung, die «Weltfreimaurerei» verschwöre sich mit den Juden und Bolschewisten gegen das Deutsche Reich, vergiftete die gesamte Ära der Weimarer Republik. 1925 verbot Mussolini die italienische Freimaurerei, zehn Jahre später folgte Hitler seinem Beispiel in Deutschland, 1938 in Österreich. Führende Freimaurer wurden vertrieben, ins KZ gesteckt oder umgebracht.

Auch in der Schweiz erlebten die Freimaurer heftige Anfeindungen. Die Statuten der Berner Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei (BGB) untersagten die gleichzeitige Mitgliedschaft in einer «geheimen Gesellschaft». 1934 richtete die *Volksfront* von Ex-Generalstabschef Emil Sonderegger scharfe Ausfälle gegen Freimaurer («Fort mit der Freimaurerpest!»), Juden und Linke. Letztere wollten zumindest nach dem Willen des Genfer Sozialisten Léon Nicole ebenfalls keine Freimaurer in ihren Reihen dulden. Beim Berner Prozess betreffend die gefälschten antisemitischen «Protokolle der Weisen von Zion» trat 1934 der Schokoladenfabrikant Theodor Tobler für die Freimaurer als Zeuge auf. 1937 kam eine Volksinitiative des Waadtländer Faschisten Arthur Fonjallaz zum Verbot der Freimaurerei zur Abstimmung. Auch Migros-Gründer Gottlieb Duttweiler unterstützte das Freimaurerverbot. Doch Volk und Stände versenkten das Begehren 1937 mit 69 Prozent Nein-Stimmen; einzig der Kanton Freiburg nahm es an.

Nach dem Krieg wurden vielerorts vorher verbotene Logen wieder gegründet. Hinter dem Eisernen Vorhang änderte sich indessen an der Repression nichts. Die evangelischen Kirchen beurteilen die Freimaurerei nicht als Religionsgemeinschaft und sehen in der Mitgliedschaft keinerlei Ausschlussgrund. Vorsichtige Kontaktnahmen katholischer Freimaurer mit dem Wiener Kardinal Franz König scheiterten am päpstlichen Widerstand. Bis heute sind nach der

Lehre der römisch-katholischen Kirche Freimaurer «im Stand der schweren Sünde und können die heilige Kommunion nicht empfangen». Dennoch wirken längst sogar hohe geistliche Würdenträger in verschiedenen Logen mit. Doch Vorbehalte und Vorurteile halten sich hartnäckig: 2003 verlangte ein Walliser SVP-Grossrat mittels Vorstoss, dass sich Freimaurer in öffentlichen Positionen zu erkennen geben müssten. Und 2015 verlangte die Walliser SVP, dass gewählte Grossräte ihre Zugehörigkeit zur Freimaurerei erklären müssten. ○

Frauen und Freimaurerei

Von Claudia Schumacher — Frauen werden bis heute offiziell von den Grosslogen als Freimaurerinnen nicht anerkannt. Trotzdem gibt es einige hundert in der Schweiz.

«Warum ich als moderne Frau in einem antiquierten Klub sein will, der sehr geheimnisvoll tut und Frauen auch noch ausschliesst?», fasst eine Basler Freimaurerin die Vorurteile, die häufig an sie herangetragen werden, in einer Frage zusammen. Ihre Antwort folgt auf dem Fusse: «Ich schliesse mich nicht einem Männerbündnis an, sondern einer Organisation, die Humanismus und die Arbeit an sich selber über alles stellt. Dieser Gedanke ist grösser und älter als die Grossloge von England.»

Besagte englische Grossloge anerkennt Frauen auch nach 300-jährigem Bestehen nicht als Freimaurer. Nach wie vor gilt der Entscheid von 1723, gemäss dem Frauen in den Logen nicht erlaubt sind. 1785 erschien auch im *Teutschen Merkur* eine Erklärung deutscher Freimaurer zum Thema: «Die Herzen der Freimaurer stehen den Frauen offen, aber die Logen sind ihnen verschlossen.» Die Präsenz von Frauen erschwere Männern die innere Einkehr.

Weibliches und männliches Prinzip

Heute ist der Umgang mit Freimaurerinnen etwas lockerer. An den Grundfesten männlicher Exklusivität rütteln die Grosslogen dennoch nicht. In der Schweiz, wo die erste Frauenloge 1964 in Genf gegründet wurde, erklärte die Grossloge Alpina (SGLA) 2009: «Soweit wir dies beurteilen können, praktizieren Frauenlogen eine qualitativ gute Freimaurerei, welche, mit der Ausnahme, dass sie Frauen aufnehmen, sonst im Sinne der SGLA nahezu regulär wäre.» Man respektiert die Frauen zwar, will sie aber nicht offiziell als Freimaurer anerkennen. Manche Männerlogen teilen ihre Häuser mit Frauenlogen, und es kann zu kollegialem Umgang kommen – eine richtige Zusammenarbeit in Form gemeinsamer Projekte gibt es jedoch nicht.



Sinn- und Erkenntnissuche: Freimaurerin Gräber.



«Ich glaube, dass die Arbeit an sich selber eine Pflicht für jeden Menschen ist, unabhängig vom Geschlecht», sagt die Basler Freimaurerin davon unbeeindruckt. Die 49-jährige Handwerksmeisterin mit eigener Firma in Basel will anonym bleiben. Das hänge einerseits mit dem für die Freimaurerei typischen Hang zur Diskretion zusammen, aber auch damit, dass sie lieber exemplarisch für die Sache spreche als von sich selbst. Sie ist in der Basler Frauen-

loge «Kette der Hoffnung» – eine von zwanzig reinen Frauenlogen, welche der Schweizer Frauengrossloge unterstellt sind. Dazu kommen etwa noch einmal so viele Freimaurerlogen in der Schweiz, die als gemischte Logen neben «Brüdern» auch «Schwestern» aufnehmen. Insgesamt gibt es einige hundert Freimaurerinnen in der

Schweiz, die Zahl der Männer geht hingegen in die Tausende.

«Ich finde es schade, dass der spirituelle Weg der Freimaurerei nach wie vor einigen Frauen, für die er eigentlich richtig wäre, verschlossen bleibt», sagt Anita Gross aus Zürich. «Verschlossen vor allem deshalb, weil viele gar nicht wissen, dass es weibliche Freimaurerei überhaupt gibt.» Gross ist 46 Jahre alt und seit acht Jahren Mitglied der gemischten Loge Isis und Osiris in Zürich. Gross hat einen naturwissenschaftlichen Hintergrund, ihren Beruf will sie jedoch nicht nennen. «Welchen Beruf einer hat, spielt bei der Freimaurerei keine Rolle. Wichtig ist, dass man den Wertekanon teilt», so Gross.

Eine gewisse Reife

Gross fand über einen Bekannten zur Freimaurerei. Sie war damals 38 Jahre alt, und «die Frage nach Werten im Leben war zu dieser Zeit sehr wichtig» für sie. Freiheit, Gleichheit, Gemeinschaft, Toleranz und Humanität – für diese klassischen Werte steht die Freimaurerei. Je mehr sich Gross einlas, desto faszinierter war sie. Ihr Grund, einer gemischten statt einer rein weiblichen Loge beizutreten? «Alles im Leben ist ein Zusammenspiel des weiblichen und männlichen Prinzips. Daher fand ich es für mich richtig, meine spirituelle Entwicklung in einem gemischten Umfeld anzugehen.» Ihren Partner fand Gross in der Zeit, als sie eingeweiht wurde – allerdings ausserhalb der Loge. «Mein Mann ist kein Freimaurer, steht meiner Zugehörigkeit aber offen und positiv gegenüber.» Ist den gemeinsamen Kindern ein Freimaurerdasein



Diskret: Tänzerin Baker.

vorgezeichnet? «Dafür sind sie noch zu jung», findet Gross. «Um sich für die Freimaurerei zu entscheiden, braucht es eine gewisse Reife. In Einzelfällen können Freimaurer sehr jung sein, aber das ist ganz selten.» Ein Beitritt mit 25 Jahren sei früh; die meisten sind beim Eintritt über dreissig Jahre alt.

Dass weibliche Freimaurerei kaum bekannt ist, dürfte auch am Mangel an Aushängeschildern liegen. Die amerikanische Tänzerin und Sängerin Josephine Baker war die einzige prominente Freimaurerin. Es gab noch ein paar Adelsdamen, aber keinen weiblichen Mozart oder Goethe. Hinzu kommt, dass nicht nur Freimaurer, sondern auch Schweizer tendenziell diskret sind. Ein Charakterzug, der die Freimaurerei bei Frauen hierzulande nicht bekannter macht. In Deutschland geht man einen anderen Weg. Teilweise werden auf den Websites der Logen Fotos von den «Schwestern» gezeigt; bei «Gästabenden» wird interessierten Frauen ein unverfänglicher Erstkontakt ermöglicht. Die deutsche Frauengrossloge hat mit Sylvia Gräber sogar eine Pressesprecherin. «Wir sind nicht von gestern – und so müssen wir auch mit der Zeit gehen», sagt Gräber, die als Journalistin beim Westdeutschen Rundfunk (WDR) arbeitet. Es gebe heutzutage so vielfältige Möglichkeiten der Sinn- und Erkenntnissuche – da sei es angebracht und wichtig, auch über Freimaurerei offen zu informieren. «Nun liegt es nicht im Wesen der Freimaurerei, zu missionieren und Werbung zu machen», so Gräber. «Aber verstecken müssen wir uns auch nicht.»